

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

139 (28.11.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-876172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-876172)

potenziert er scharf gegen die Heißerungen Dr. Breit-

schelds. Der deutsch-nationale Führer Serrit sagt wohlwollende Opposition zu und hält das neue Kabinett für einen Fortschritt.

Der Demokrat Dr. Schiffer tritt für den Gedanken der nationalen Einheitsfront ein und warnt unsere Feinde, ein 60 Millionen-Volk zur Verzweiflung zu bringen.

Der Kommunist Keenen wendet sich gegen die Sozialdemokratie, die vor der Bildung einer rein sozialistischen Regierung zurückbleibe und wirft ihr Verrotten an der Arbeiterfront vor.

Inzwischen ist ein Antrag Dr. Peterlen (Dem.) eingegeben: „Der Reichstag solle beschließen: Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen und billigt, daß sie die Note vom 13. November d. J. zur Grundlage ihrer Politik machen will.“

Hierauf nimmt der Erziehungsminister Dr. Müller-Dann gegen den gegenwärtigen Dr. Pfeilschiel erhobenen Vorwurf des Vandalismus Stellung und lehnt ihn ganz entschieden ab. Seine Äußerung hätten ihm das Vertrauen durch Wahl zum Stadtvorstandem verliehen.

Der Sozialdemokrat Dr. Hoffmann, ebenfalls ein Abenländer, erklärt, Dr. Müller, der Kamerad Dorens, wenn er auch längt seine Beziehungen zu Dorens geklärt habe, gehöre nicht in die Reichsregierung.

Reichstagspräsident Ebert erklärt, er könne im Augenblick auf diese Angelegenheit nicht eingehen. Der Fall würde objektiv unterzucht und das Ergebnis dem Hause mitgeteilt werden.

Die Anschließsucht Oesterreichs.

Der Wiener Nationalrat trat zur Verabschiedung der Sanierungsgeetze zusammen. Bundeskanzler Dr. Seitz gab eine historische Darstellung des Werdeganges der Sanierungsaktion von seiner Heise nach Wien, Berlin und Verona bis zum jetzigen Stande. Nach Dr. Seitz erklärte der frühere sozialdemokratische Staatskanzler Dr. Renner, der Kampf werde von der Sozialdemokratie fortgesetzt werden, bis die Unabhängigkeit Oesterreichs auch äußerlich den Abschluß ermöglichte. Die Unabhängigkeit der Republik Deutsch-Oesterreichs und der Anschließ an das republikanische Mutterland, die leben hoch. Die sozialdemokratischen Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen und brachten ein dreifaches begeistertes Hoch aus, das sie mit lauem stürmischen Geklätschen begleiteten.

Drohende Gefahr für die Aethyprovinz.

Am Laufe der Debatte über die Ironomie im englischen Parlament erklärte der Abgeordnete Morell u. a., daß, wenn Deutschland sein Monopol gewahrt werde, es wirtschaftlich ebenso zusammenbrechen würde, wie Oesterreich. Doch werde jeder Versuch, die Aethyprovinz als Vorleistung für ein Moratorium zu besitzen, den Widerstand der Arbeiterpartei finden.

Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide?

Im bayerischen Landtag teilte der Landwirtschaftsminister Buegelhofer mit, daß die Markenbrotversorgung bis zum 20. August 1923 gesichert sei. Die Zwangswirtschaft für Brotgetreide könne für das nächste Jahr nicht mehr aufrechterhalten werden, weil das Millardarden-Defizit der Weizengetreidepreise von der Garantiekommission nicht mehr gedeckt werde.

Englische Kohle bei der deutschen Reichsbahn.

Die Reichsbahn ist wegen des Mangels an deutscher Kohle seit langen Monaten gezwungen, in großem Umfang englische Kohle zu kaufen. Das bedeutet nicht nur eine starke finanzielle Belastung, sondern ist auch ein Standpunkt des höchsten Kohlenverbrauchs um den ermittelte Reichsbahn die einzigen Kohlen aus dem Krieges eingehende Erfahrungen mit englischer Kohle gesammelt, jedoch sie in der Lage war, auch jetzt die in erster Linie für Lokomotiven in Betracht kommende englische Kohle anzuschaffen und das Personal auf die Besonderheiten des fremden Brennstoffes hinzuweisen. Es ist aber ebensowenig wie bei der deutschen bei der englischen Kohle heute für den Verbraucher möglich, ihn und wieder die Verwendung von Sorten zu verwenden, die sich beim Gebrauch als weniger geeignet herausstellen. Die englische Kohle verlangt vor allem eine besondere, von der in Deutschland üblichen abweichende Bedienung der Lokomotiven. Sie muß, da sie zur Qualm und Schlackenbildung neigt, mit niedriger Brennstoffschicht verfeuert werden. Die Gewöhnung des Personals an die veränderte Feuerungsart wird durch besondere Feuertagekurse bewerkstelligt, die die einzelnen Stellen über die richtige Handhabung der Lokomotivheizung unterrichten. Die gesamte Kohlenbeschaffung liegt in den Händen des Eisenbahnzentralamtes. Ein wirtschaftlich vorgebildeter und im Lokomotivdienst praktisch erfahrener Beamter hat die Kohlenorte zu bestimmen, de-

ren Beschaffung erfolgen soll. Die etwa in der Duffenheit über der Kohle aufreißende Behauptung, als habe die Reichsbahn eine für Lokomotiven ungeeignete Kohlenart, nämlich Gasohle, beschafft, ist völlig unzutreffend.

Ein neuer Spardiktator.

Berlin. (D. N. Z.) Wie die „D. N. Z.“ hört, beschließt die Reichsregierung den Präsidenten des Reichsrechnungshofes, nämlich, zum Spardiktator zu ernennen. Möglich ist, wie nach „D. N. Z.“ bekannt werden, daß der Reichsrechnungshofes. In dieser Stellung ist er keiner Behörde unterstellt. Er besitzt also für seine neue Aufgabe die nötige Selbstständigkeit.

Die Vertrauensfrage für das Kabinett Cuno.

Berlin. (B. Z.) In den Verhandlungen des Reichstages ging es am Freitag außerordentlich lebhaft zu. Bei den Erörterungen der parlamentarischen Kreise über die Regierungserklärung beschäftigte man sich insbesondere mit der voraussetzlichen Salbung der Sozialdemokratie zu einem Vertrauensantrag. Dieser Antrag wird wahrscheinlich von der Deutschen Volkspartei eingebracht und voraussichtlich in der Form gehalten werden, daß darin gesagt wird, der Reichstag billigt die Erklärung der Regierung, daß sie ihre künftige Politik auf der Basis der letzten Reparationsnote fortführen will. Einem so formulierten Antrag werden alle Wahrscheinlichkeit nach auch die Sozialdemokraten zustimmen. Nebenbei hat am Vormittag der Fraktionsvorstand der Sozialdemokratischen Partei einen beratigen Beschluß gefaßt. Die Fraktionsleitung selbst wird während der nach der Rede des Kanzlers eintretenden zweifündigen Pause stattfinden.

Frankösisches Pressestimmen über Cuno.

Paris. „Nouvelles“ schreibt zur Regierung Cuno: Wir haben eine Regierung vor uns, die trotz ihrer nationalpolitischen Tendenz die deutsche Meinung nicht besser repräsentiert als eine Regierung mit sozialistischer Tendenz. Das ganze bleibt unbefriedigend. „Populaire“ vertritt den Standpunkt, daß der französische Nationalkongress indirekt an der Bildung des Ministeriums Cuno mitgearbeitet habe. Jetzt werde er beunruhigt, denn er müsse, daß die alliierten Fremde von Stimmes viel weniger geneigt seien als alle anderen, die leeren Kassen Frankreich mit Goldmark zu füllen, was auch der „Temps“ vor zwei Tagen klar ausgedrückt habe.

Die Türken besetzen die Dardanellen.

Konstantinopel. Die Lage ist ernst. Die Türken rufen keinerlei Kontrolle. Die Alliierten haben vor einigen Tagen gedroht, den Belagerungsstand zu erklären. Sie haben diese Drohung aber nicht in die Tat umzusetzen gewagt, weil die Türken mit einem Generalstreik gedroht hätten. Konstantinopel wäre ohne Gas, Elektrizität, Wasser, Telefon und Brot gewesen. Die alliierten Truppen wüßten nicht aus, um im Falle eines konfliktuellen Her der Lage zu sein. Die Türken haben längs der Dardanellen Geschütze aufgestellt. In Konstantinopel wird in zahlreichen Zuspätschießen geredet. Unter den Fremden ist eine Panik ausgebrochen.

Die Dardanellenbesetzung im Völkerrechtlich.

Paris. „Le Devoir“ schreibt der Professor des Völkerrechts Eckert: In dem letzten Abkommen (siehe eine in der nächsten Ausgabe vorliegende Besetzung der Meerengen) festgesetzt worden ist, das die schlechteste Lösung der Meerengenfrage. Es werde dabei eine neue Abgrenzung herangezogen, die wieder Millionen verhungern und umbringen wird. Die Lösung sei besonders schlecht für Frankreich, weil sie zu seiner bisherigen Politik gegenüber Anzora im Widerspruch stehe. Die internationaler Besetzung der Meerengen könnte der Kontrolle von vorübergehender Sicherheit geben. Eckert vertritt den Standpunkt, daß die Zeit für Abgrenzungen und Kompromisse der alten Diplomatie vorüber sei. Jetzt müsse man mit internationalen juristischen Lösungen arbeiten.

Rußlands Haltung in Lausanne.

Kaukasus. Der russische Delegierte Borowski erklärte Pressevertretern gegenüber, falls in Lausanne Verträge abgeschlossen würden, die Russland nicht unterzeichnen könne, werde es sich seine volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Der Arbeitslosenmarkt am London.

London. Die Blätter geben der Arbeitslosigkeit Ausdruck, daß erste Zusammenkünfte eintreten könnten, wenn der Staat die Arbeitslosen trotz des Vollzeitschulens in das Regierungsdienst einzuordnen verstanden würde. Dem „Daily Chronicle“ zufolge erwartet man eine Heilung von 100 000 auch aus der Provinz gefommener Arbeitslosen am Zuge. Später kam hat das Erfinden der Arbeitslosen, eine Abordnung zu empfangen, erneut abgelehnt.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat eine Einladung zur internationalen Gewerkschaftsbund-Konferenz mit der Begründung abgelehnt, daß Amerika nicht an einem internationalen Generalkongress gegen einen Streik teilnehmen könne.

Die neue englische Oppositionspartei.

London. Nach dem „Times“ hat die Arbeiterpartei beschlossen, zu verlangen, daß sie als die bei weitem stärkste Oppositionspartei im Unterhaus als offizielle Oppositionspartei anerkannt werden. In allen Reden und Vorträgen, die damit verbunden sind.

Paris. Sirpion Monnet soll als Beobachter der Weisheit Staaten der Weisheit Konferenz teilnehmen. Der englische Delegierte der Reparationskommission Bradburn soll nach dem gleichen Blatt sich mit einem Antileberrecht beschäftigen.

Substanzerhaltung u. Konsumfähigkeit.

In einem sehr beachtenswerten Briefe im „Dann Kurier“ unterzeichnet Dr. Fritz Rönne-Damm über die Frage, ob das Verhalten der Bevölkerung der Substanz in absoluten oder relativen Umfang nicht in der Konsumfähigkeit der Bevölkerung eine natürliche gesetzmäßige Grenze findet. So sehr diese Grenze bezeugt ist, so ist es zu billigen, wenn nicht geteigert werden, daß in manchen Fällen diese Grenze überschritten werden ist. Die Folgen werden auf die Arbeiter selbst, werden aber auch mehr auf die gesamte Wirtschaft zu rückwirkende Auswirkungen in diesem Sinne wohl am Platz.

Spannungslage muß jede Marktwertverflechtung, jede Dollarsteigerung im Ausland ihre Auswirkung und Reflexion in der Auslandsbewegung der deutschen Markt besitzen. Aber stets hat bisher ein Vakuum herrschen, durch das die äußere Kaufkraft der Mark nicht von ihrer inneren Kaufkraft löst. In jüngerer Zeit auszufallen, sich nicht nur der ausländischen Wertbewegung völlig und unmittelbar anpassen, sondern sie — wenn irgend möglich — noch zu überholen. Seine Niederlegung findet dieser Gedanke reiflicher Wertanpassung in der heute fast durchgehenden Fakturierung in Auslandswährungen, in Goldmark und der Sicherung durch Preisstellung in „kurzgeformter Mark“. Es greifen Preisänderungen statt, gefordert unter Anpassung an noch so kurzfristigen Preisverhältnissen, die die Kaufkraft weitesther Abnehmerkreisen läßt. Nicht nur können Gehalts- und Lohnveränderungen dieser Steuerungsstufe nicht folgen, weil sie notwendig als Teil der Steuerungsaktion — stets die Preise vor sich herziehen müssen; nicht nur entsteht in eine höhere Röhmung der Konsumfähigkeit, sondern blind fördert eine in handeltende Industrie die „Anschluß in die Waren“ und eine Kostenbewegung von der ohnmächtigen Papiermark, die, wenn sie abgelehnt ist, völligen Stillstand im Absatz nach sich ziehen muß.

Die Industrie läßt sich, wenn sie den innen- und außenwirtschaftlichen Konsum noch tragfähig wähnt. Zwar haben sich schon nehmenswerte Einschränkungen der deutschen Substanzfähigkeit festgeschrieben (Betragsbeschränkungen durch Arbeitskraftmarkt und Verengungslösung werden bereits von der weitestgehenden Konsum- und Textilindustrie gemeldet), aber ist die Verschlechterung der Gesamt-Arbeitsmarktlage noch nicht handgreiflich, und zwar können die letzten Monatsberichte der preussischen Handelskammern noch überaus optimistisch sein. Aber ganz deutlich schied der Konsumstrukturumgestaltung, seine Gedanken voraus und weist darauf hin, daß ein so gebildetes Land, das den Konsumkraft deutscher Reichsmark zur tiefsten Erhöhung der inländischen Wirtschaftskosten führen muß, die der Kaufkraft des deutschen Konsumierten vorwegeln in immer arder werdender Distanz und die das Ausland vom Zustand hemmungsloser Warengang zur Zurückhaltung und Abstopfung in der Auftragserteilung anregen.

Früher war die Folge steigender Auslandsraten und der dadurch — in bedeutsamerer Maße als heute — bedingten Preisveränderungen stets eine Ausdehnung der Produktion, weil der Konsum anstiegen; heute greifen Produktionsbeschränkungen allgemach Platz, die sich zu ersten Gefahren auszuweiten bereiten. Früher kaufte aus bareillichen Gründen das Ausland die deutsche Waren in Waren aus — heute weiß es seine in die Weltmarkt zu verhalten. Die Warenpreise der Konsumkraft deutscher Reichsmark zur tiefsten Erhöhung der inländischen Wirtschaftskosten führen muß, die der Kaufkraft des deutschen Konsumierten vorwegeln in immer arder werdender Distanz und die das Ausland vom Zustand hemmungsloser Warengang zur Zurückhaltung und Abstopfung in der Auftragserteilung anregen.

Früher war die Folge steigender Auslandsraten und der dadurch — in bedeutsamerer Maße als heute — bedingten Preisveränderungen stets eine Ausdehnung der Produktion, weil der Konsum anstiegen; heute greifen Produktionsbeschränkungen allgemach Platz, die sich zu ersten Gefahren auszuweiten bereiten. Früher kaufte aus bareillichen Gründen das Ausland die deutsche Waren in Waren aus — heute weiß es seine in die Weltmarkt zu verhalten. Die Warenpreise der Konsumkraft deutscher Reichsmark zur tiefsten Erhöhung der inländischen Wirtschaftskosten führen muß, die der Kaufkraft des deutschen Konsumierten vorwegeln in immer arder werdender Distanz und die das Ausland vom Zustand hemmungsloser Warengang zur Zurückhaltung und Abstopfung in der Auftragserteilung anregen.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

177
Um vier Uhr ließ die Baronin den Jagdwagen ankommen und schickte die kleine Gesellschaft in den Wald. Auf einmal hatten ihre Nerven wieder so völlig versagt, daß sie die Gegenwart der plaudernden und lachenden Menschen fast wie einen körperlichen Schmerz empfand.

Dann lag sie auf dem Rubel ihres Schlafzimmers hinter herabgelassenen Vorhängen, indes sich die Gedanken in ihrem Kopfenden ähneln jagten, rasend und tolllos wie in einem ewig geschlossenen Kreise. Sella und Aliseben!

Die Tränen traten ihr immer wieder heiß in die Augen, wenn sie der grenzenlosen Demütigung der letzten Nacht gedachte, und groß und zwingend wuchs aus dem belebten Schlafe das lebende Bild des Mannes, den sie in ihrer Verzweiflung auf, daß sie mit ihnen beiden ihr Leben nicht weiterleben konnte, seit sie mußte, wie es möglich ihnen stand.

Mit Sella, das empfand sie klar, war eine Entscheidung in kürzester Zeit herbeizuführen.

Da genügt es, wenn sie ihr schon mehrfach gemachtes Angebot in die Tat umsetzte und sie zur Herabwürdigung ihrer Existenz aus dem Leben wie möglich nach Berlin auf ein Kontorverhältnis sich schickte.

Dann war sie fürs erste aus Achtlosigkeit ausgeföhren und es stand ganz bei ihr, diese einseitige Verbindung in eine dauernde umzuwandeln.

Eine abschließende Erklärung Sellas lag ihr dabei völlig fern, sie war ehrlieh und vornehm denkend genug, um sich einzulassen, daß sie keine nicht für eine ihr vielteils ganz unbekannte Wirkung ihrer Schwärze und vor allem nicht für eine Verleumdung verantwortlich machen konnte, der sie selbst in gleicher Weise erlegen war.

Auch fühlte sie, daß sie dieser physischen Lösung ihres bisher so nahen Verhältnisses eine Form geben

musste, die auch den Schanden eines Verdachtes ausschloß, als ob sie die einseitige Freundschaft aus Eifer sucht aus ihrer Umgebung entfernt hätte.

Aus Erschöpfung
Auf einmal schossen all ihre Gedanken in dieser einen Vorstellung zusammen.

Wenn ihre Liebe zu Aliseben schon für die jungen Mädchen klar genug lag, wie sollte sie da den weiterführenden Mann über die wahren Beweggründe ihres Handelns hinwegtäuschen, diesen Mann, dem sie sich ja selbst mit einem jeden ihrer Blicke verriet, was mit dem sie sich bis auf den Grund ihres Lebens durchschau fühlte.

Draußen auf dem Korridor flangen anzuweilen Schritte und lustiges Lachen, die Hausmädchen redeten sich mit dem Dienerr zurück.

Sie hörte das alles ganz scharf und deutlich und doch war in ihrem Kopf ein seltsames Gefühl von Leere, daß sie an lauterndere andere Dinge denken mußte, die in gar keinem Zusammenhang standen mit dem, was sie in innerer Seele bewegte.

Und dann brach auf einmal eine verzehrende Unruhe in ihr auf, ein leeres Hoffen.

Ihr grante vor einem Wiedersehen mit Aliseben und doch war in ihr nur eine einzige große Sehnsucht, daß er zu ihr kommen und nie wieder von ihr fortgehen möchte.

Und langsam begann ihr die Erkenntnis aufzudämmern, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten konnte als auf Leben.

Ein Mädchen trat in diesem Augenblicke ins Zimmer. Herr von Aliseben wünscht die gnädige Frau zu sprechen!

Die Baronin schreute empör.
„Ach lässe sich von Aliseben bitten, sich ein paar Minuten zu geschämen.“
Aber konnte sich die Baronin und Aliseben im Speisemal begegnen und er führte ihre Hand mit tiefer Verehrung an seine Lippen.

„Ach komme wegen des neuen Motors für die

Wagen.“ sagte er, sie in ihr Arbeitszimmer geleitet.
„Die Heberlandzentrale hat die Modellzeichnungen gezeichnet, für die ich Ihre Genehmigung einholen möchte.“

Er sprach ruhig und sachlich in seiner selbstmütig zurückhaltenden, fast gefühllos-unpersönlichen Art, als er ihr jetzt die Portulle der Betriebsänderung auseinandersetzte und an der Hand von Zahlen und Tabellen die voranschreitende Gemeinverteilung verdeutlichte.

Die Baronin hatte sich über den Auftrieb der Maschinenenteile gebeugt, um ihm ihre Erregung nicht sehen zu lassen, die sie kaum mehr zu bemerken vermochte.

„Sie verstand gar nicht, was er ihr eigentlich vorzutragen lauschte nur auf den Klang seiner Stimme, die sie wie eine weiche, warme Welle umgüllte.“

Sie fühlte, daß sie ihn nie besser geliebt hatte als in diesem Augenblicke, da er ihr schon fast ganz entzogen war, und ihres Herzens Seelen schwoll noch einmal wie ein Strom im Frühlingsschnee.

Und dann trat wieder die Erinnerung an die andere von ihrer Seele aufzulebend, aufsteigend, daß sich ihr ganzes Inneres verbrennte in Sehnsucht und Haß und Verachtung und sie in ätzernde Angst nach einem Ausweg, einem Überweg suchte, um der Welt dieses unersättlichen Zusammenstehens ein schwaches Ende zu bereiten.

„Bräutlein Sanktens wird uns schon in den nächsten Tagen verlassen!“ begann sie plötzlich ganz unvermittelt, sehr leicht über sich selbst. „Sie will ihre Vermögensverhältnisse in Berlin vor dem Auge haben.“

Aliseben sah überbracht auf, eine läche Note schob ihm in die Schläfen.

„Alte Selbstverleumdung unecht, vermehrte er in diesem kritischen Augenblicke ein tiefes Erschrecken nicht zu bemerken.“

Mit Mißgeschick übernahm er, ob er hier nicht einem neuen Schachzug Sellas gegenüberstand, der ihm in Anlage und Ziel noch völlig unverständlich war.

(Fortsetzung folgt.)

